Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 47 (1960)
Heft: 5: Atelierbauten

Rubrik: Hinweise

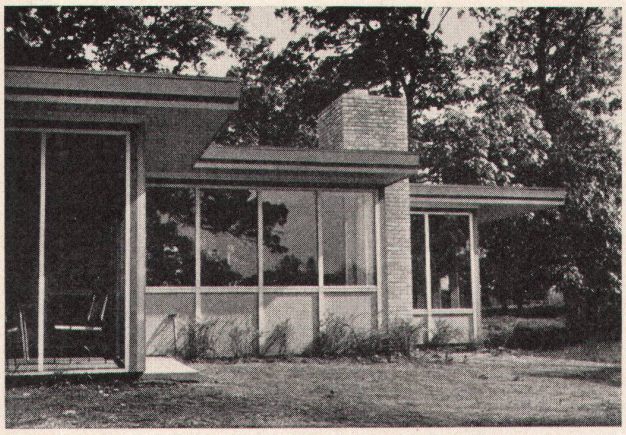
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

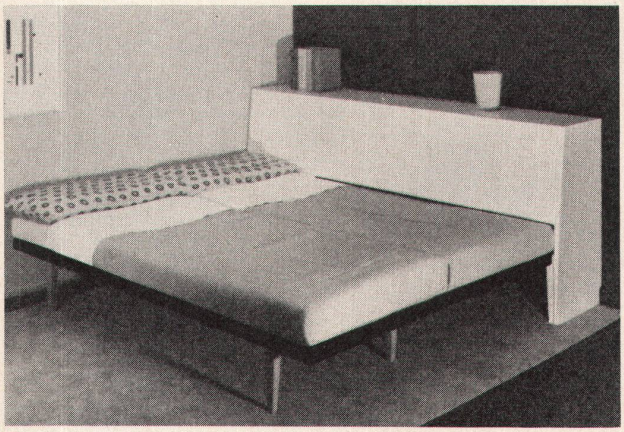
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



11

12



13

11
Wohnhaus in Deerfield, Chicago, 1951. Architekt: Prof. Bernhard Hoesli SIA, Zürich

12
Photo von Esther Merkle, Photographin, Basel

13
Gastbett mit Rückenstütze, tagsüber als Sofa verwendbar. Entwurf: Roland Schmutz, Innenarchitekt, Zofingen

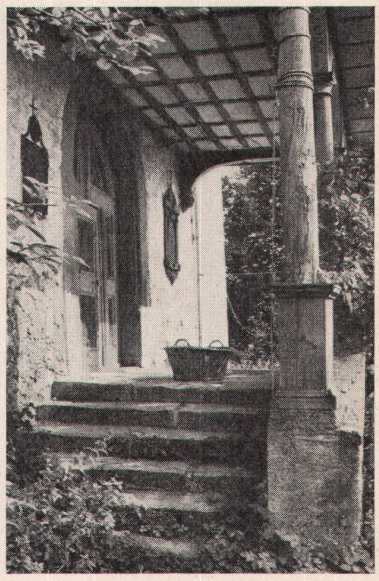
Photos: 1 Werner Nefflen, Ennetbaden; 3 Moeschlin und Baur, Basel; G. Klemm, Genf

Hinweise

Das Künstlerheim Boswil

Projekt: Arbeitsgemeinschaft Hans Robert Beck, Architekt, Zürich; Dr. E. R. Knupfer, Arch. SIA, Zürich
Durchführung der Renovation und Umbauarbeiten: Hans Robert Beck, Architekt, Zürich

In Nr. 10/1953 des WERK schrieb Mg.: «Boswil ist im aargauischen Freiamt gelegen, zwischen Wohlen und Muri, und besitzt eine alte reizvolle Kirche samt schönem Pfarrhaus, die, von der eigentlichen Ortschaft getrennt, zusammen mit einigen Bauernhäusern ein romantisches Sonderdasein führt...
Kirche und Pfarrhaus sind durch die Stiftung ‚Alte Kirche Boswil' von den Erben des letzten privaten Besitzers im Jahre 1953 erworben worden zu dem Zwecke, in Not geratenen Künstlern ein Heim zu bieten. Die Stiftung gedenkt vor allem, Kirche und Pfarrhaus instand zu stellen. Natürlich müßte es für ältere Maler und Bildhauer, für Schriftsteller und Musiker aus der ganzen Schweiz ein schöner Gedanke sein, in diesem geräumigen alten Hause mit seinen 18 Zimmern, mit dem weiten Blick über alte Bäume und über grüne Matten auf die milden Höhen des Freiamtes Zuflucht zu finden, in einer Umgebung vollkommener Ruhe und ländlicher Stille. Es ist zu hoffen, daß sich das Projekt verwirklichen lasse und daß es nicht an den materiellen Schwierigkeiten, die wohl beträchtlich sind, scheitere.»
Soweit Mg. im Jahre 1953. – Heute sind wir einen Schritt weiter. Sechs Jahre hat die Stiftung Gelder aus öffentlicher und privater Hand gesammelt, um den Baufonds für die umfangreichen Umbauarbeiten zu äufnen. Aus öffentlicher Hand sind ihr von Bund, Kanton Aargau, Stadt und Kanton Zürich, vom eidgenössischen und kantonalen Heimatschutz, von der Gemeinde Boswil und weiteren Gemeinden insgesamt rund 190000 Franken als Beiträge à fonds perdu zugesichert worden. Die bildenden Künstler haben der Stiftung gegen 400 Werke der Malerei, Bildhauerei und Graphik geschenkt, welche in einer Lotterie mit einem Reingewinn von gegen 110000 Franken abgesetzt wurden. Musiker, Sänger, Schauspieler und Schriftsteller haben sich unentgeltlich für Konzerte und andere künstlerische Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, die einen Reingewinn von über 50000 Franken ergaben. Die Beiträge der Industrie und von Privaten erreichten bisher gegen 50000 Franken.



1
Eingang zur alten Kirche Boswil vor der Renovation

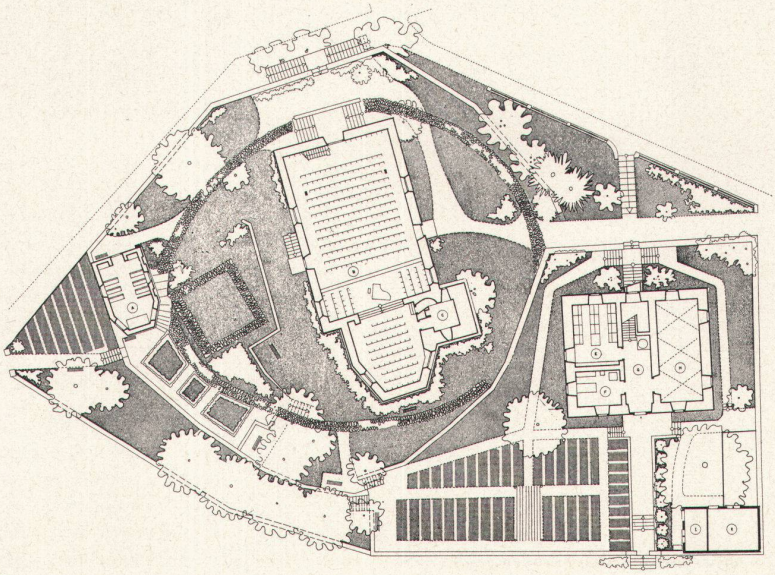
2
Eingang zum Pfarrhaus von Boswil vor der Renovation

2

Der Umbau des Pfarrhauses ist nun vollendet, und das Künstlerheim Boswil wird im Mai eröffnet. Die Kirche harrt noch der Umgestaltung in einen Konzert- und Vortragssaal; sie soll auch als Atelier und Ausstellungsraum benützt werden können. Die Erträgnisse aus den Veranstaltungen fließen weiterhin in den Baufonds der Stiftung und später in den Betriebsfonds des Künstlerheims.
Das Projekt wurde seinerzeit vom Schweizerischen Heimatschutz genehmigt. Die Bauleitung stand unter der Aufsicht der eidgenössischen und kantonalen Denkmalpflege.

3

4



5

Das Künstlerheim umfaßt 14 Pensionärenzimmer, 4 Aufenthaltsräume und eine Dreizimmerwohnung für das Heimleiterpaar. In den Pensionärenzimmern können rund 20 Pensionäre aufgenommen werden.

Die Umbau- und Renovationsarbeiten des Künstlerheims (inklusive Ankaufswert des Altbaues) betragen rund 296000 Franken und ergeben bei 3175 Kubikmeter Gebäudeinhalt einen Kubikmeterpreis von Fr. 93.25. Die Anlagekosten des Hauses (ohne Inventar) betragen inklusive Landanteil, Altbau und Umbaukosten, Umgebungsarbeiten und Neuerstellung des Schopfes mit Werkstatt und Kleinviehstall rund 324000 Franken. Bei Vollbesetzung betragen die Anlagekosten pro Bett rund 14000 Franken.

Der Betrieb des Künstlerheims wird fortan von dem neu gegründeten «Verein Künstlerheim Boswil» an die Hand genommen. Der Verein ist in Zukunft nicht nur für das Künstlerheim, sondern auch für die künstlerischen Veranstaltungen zuständig, die in Boswil oder an andern

3
Kirche und Pfarrhaus vor dem Umbau

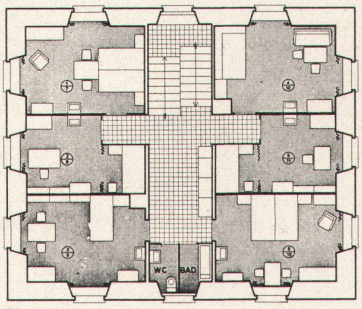
4
Das Pfarrhaus nach der Renovation

5
Grundriß Erdgeschoß mit Kapelle, Kirche (mit Festungsring) und Pfarrhaus 1 : 700

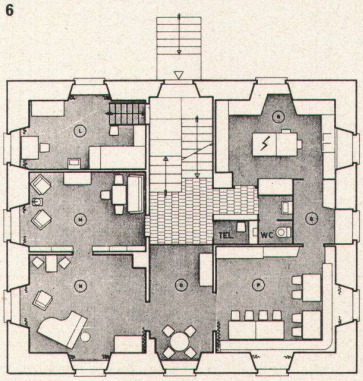
6
Obergeschoß des renovierten Pfarrhauses mit Zimmern für Pensionäre 1 : 300

7
Erhöhtes Erdgeschoß des renovierten Pfarrhauses mit Gemeinschaftsräumen und Küche 1 : 300

Photo 4 F. Engesser, Zürich



6



7

Orten zur Finanzierung der Unternehmung geplant sind. In diesem Zusammenhang muß bemerkt werden, daß in Boswil ein Künstlerheim geschaffen wurde, das alten und jungen Künstlern für dauernden oder vorübergehenden Aufenthalt offensteht. Das Haus soll nicht den von Künstlern mit Recht gemiedenen Anstaltscharakter zur Schau tragen. Wir hoffen vielmehr, daß es zur Arbeitsstätte tätiger Künstler wird.
Bleibt noch die Frage, wie der Betrieb finanziert werden kann. In erster Linie werden die Kosten aus den Mitgliederbeiträgen des Vereins bestritten. Ferner leisten die Pensionäre nach Möglichkeit einen den Umständen entsprechenden Beitrag.
Das Postcheckkonto für den Baufonds lautet: Stiftung «Alte Kirche Boswil», Zürich, VIII 5760. W.H. Rösch

Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg

Vom 13. Juli bis 13. August werden in Salzburg wieder die Kurse der Internationalen Sommerakademie abgehalten. Oskar Kokoschka, mit den Assistenten Rudolf Kortokraks, Andreas Rothe, William Thomson, Michael Pelikan, leitet die «Schule des Sehens». Ihr angegliedert sind die Seminarien für Maltechnik (Toni Roth), Lithographie (Slavi Soucek), Bildhauerei (Giacomo Manzù mit den Assistenten Giacomo Baragli und Josef Zenzmaier) und Bau (Konrad Wachsmann). Auskünfte erteilt das Sekretariat, Postfach 56, Salzburg I.

1
Aus der Ausstellung «Europäische Masken» im Schweizerischen Museum für Volkskunde, Basel

1
Maske aus Jugoslawien (Slowenien)

2
2
«Partl» aus Kärnten

Photos: 1 Maria Netter, Basel; 2 Museum für Völkerkunde, Basel

Ausstellungen

Basel

Europäische Masken
Schweizerisches Museum für Volkskunde
20. Februar bis 24. April

Wie bereits anläßlich der großen und großartigen Ausstellung des Basler Völkerkundemuseums «Die Maske – Gestalt und Sinn» angekündigt, ergänzte etwas später das Schweizerische Museum für Volkskunde sinnvoll mit einer Schau europäischer Masken. Dem Umfang der Museumssammlungen und des zur Verfügung stehenden Raumes entsprechend sehr viel kleiner, öffnete diese Ausstellung eine dem Maskenwesen der Naturvölker durchaus verwandte, aber doch völlig andersartige Welt. Es ist die Welt des Brauchtums, die in unseren zivilisierten und christianisierten abendländischen Gegenden zu etwas mehr oder weniger Fakultativem geworden ist. Jedenfalls geht ihr – und das wird letzten Endes auch in den Masken spürbar – jene Kraft der Verkörperung geglaubter realer übermenschlicher Kräfte und Mächte ab, die das Maskenwesen der Naturvölker zu einer lebensnotwendigen und gesellschaftlich konstituierenden Einrichtung werden ließ.
Die Wurzeln des Maskenwesens mögen in beiden Kulturbereichen im gleichen Boden menschlichen Wesens und menschlicher Reife stecken. Trotzdem ist auch in den Masken Europas uns nicht alles vertraut, sondern vieles überraschend, fremd und befremdend. Darin liegt der Gewinn dieser ebenfalls systematischen Übersicht, die von Dr. Robert Wildhaber wieder sehr klar, schön und vielfältig aufgebaut wurde. Wie bei den Naturvölkern, so ist auch in Europa das Maskenwesen vor allem an die bäuerliche Kultur, und zwar an die Ackerbau treibende, gebunden. Sie hat das Maskentreiben auch am treuesten bewahrt. Gebundenheit an die Natur und Abhängigkeit von ihren den Menschen nicht unterstehenden Kräften erzeugt Glauben und Aberglauben an Geister und übermenschliche Mächte.
Interessant ist folgende Tatsache: Während die Maskenform der außereuropäischen Völker kaum zu erkennen geben, ob sie Naturgeister verkörpern oder herrscherliche, terrorisierende Geheimbundmächte, ist im europäischen Maskenwesen längst eine Differenzierung eingetreten. Im Karneval oder an der Fasnacht der Städte hat das Maskenwesen seinen politischen, satirischen Aspekt bekommen.
Die Unterschiede und Übergänge ließen sich in der Ausstellung, die geographisch gruppiert wurde, sehr schön erkennen. Da sie aus eigenen Sammlungsbestän-